

Reparatur-Cafés – reparieren statt neu kaufen

Wegwerfen – nein danke!

Wegwerfen kommt für die Aktiven der neuen Reparatur-Bewegung nicht in die Tüte! Ob Repair- oder Reparatur-Café, Reparier-Bar, Reparatur-Treff, Elektro-Hospital oder Café Kaputt - die vielen verschiedenen Namen, so bunt wie die Bewegung, haben ein gemeinsames Ziel: Gemeinschaftlich defekte Dinge reparieren, ihnen damit wieder ihre alte Funktion zurückgeben und somit auch einen Beitrag zum Ressourcenschutz leisten.

Entstanden sind die Repair-Cafés in Holland. Die Journalistin und Bloggerin Martine Postma hatte die Idee und gründete 2009 das erste Repair Café in Amsterdam. Was folgte war eine kleine Sensation. Radiosender berichteten darüber und von überall her meldeten sich Freiwillige. Die Bewegung wurde so groß, dass Martine Postma die Stiftung „Stichting Repair Café“ gründete. Diese niederländische Non-Profit-Organisation bietet lokalen Gruppen im In- und Ausland, die selbst ein eigenes Repair Café eröffnen wollen, für einen einmaligen Betrag von 49 Euro professionelle Unterstützung an – u.a. in Form eines Handbuchs, Werbematerial, ein gemeinsames Logo sowie die Vernetzung mit anderen Initiativen und die Darstellung auf einer Internetseite. Die Idee hat sich wie ein Lauffeuer über Hollands Grenzen hinaus in die Welt verbreitet: Inzwischen gibt es Repair-Cafés in vielen Ländern der Erde, wie Kanada, USA, Brasilien, Ägypten, Japan, Spanien, Frankreich und auch in Deutschland.

Gemeinsam die fast vergessene Kunst des Reparierens pflegen

Fast in Reichweite eines jeden gibt es in Deutschland inzwischen Reparaturinitiativen. Diese finden in regelmäßigen oder unregelmäßigen Abständen, alle zwei, vier oder acht Wochen statt, manche in festen, manche in temporär zur Verfügung gestellten Räumen wie Technikräumen an Schulen oder Vereinsgebäuden. Werkzeug und Material für alle möglichen Reparaturen ist vorhanden.

Dort treffen Menschen mit defekten Gegenständen, wie Toaster, Stühle, Fahrräder, Pullover oder Smartphones auf ehrenamtliche Technikfreaks und versierte Handwerker und erhalten gemeinschaftlich organisierte Hilfe zur Selbsthilfe. Das heißt es wird gemeinsam repariert: jeder tut was er kann oder folgt den Anleitungen eines Fachmanns oder –frau. Denn die MacherInnen des Repair-Cafés wollen keine kostenlosen ReparateurInnen sein, sondern auf die Sprünge helfen, den Spaß am Selbermachen vermitteln und Hemmschwellen abbauen. In der Praxis zeigt sich, dass der Plan aufgeht: Mit den ersten Schrauben fallen häufig auch die Hemmschwellen und selbst Gäste mit zwei linken Händen verbuchen Erfolgserlebnisse, wenn sie den Schraubenzieher betätigen oder mit dem Lötkolben gerissene Drähte wieder aneinanderschweißen. Natürlich nicht immer, aber ganz oft können alte Lieblingsstücke oder im Alltag dringend gebrauchte Geräte wiederbelebt werden.

Neue Gemeinschaften entstehen

Teil des Konzeptes der Reparaturinitiativen ist auch das gemeinsame Kaffee- oder Teetrinken und Kuchenessen in angenehmer Atmosphäre. Die nachbarschaftliche Kommunikation und gegenseitige Unterstützung wird gestärkt. Menschen aus unterschiedlichen Einkommens- und Bildungsschichten, Altersstufen und Milieus tüfteln und basteln gemeinschaftlich, bringen ihre Fähigkeiten mit ein und kommen ins Gespräch miteinander.

Sie können Wissen und Erfahrungen austauschen, voneinander lernen und eine gute Zeit miteinander verbringen. Und das alles in einem nicht-kommerziellen Rahmen, auf Spendenbasis in Form von Kleingeld, Kuchen oder brauchbaren Sachspenden.

Reparieren - warum die Mühe?

Am Anfang ist es vielleicht der Spaß am Basteln oder nur die Hoffnung, einen Gebrauchsgegenstand, ein Erb- oder Erinnerungsstück wieder funktionstüchtig zu machen. Denn oft ist die Reparatur beim Hersteller teurer als ein neues Gerät. Doch kommt genau an dieser Stelle der ein oder andere ins Grübeln. Oder im Rahmen des Reparatur-Cafés beginnt ein gemeinschaftliches Grübeln. Wie kann es sein, dass Ersatzteile und Reparaturen teurer sind als ein neues Gerät? Oder warum gibt es oft keine Ersatzteile nachzukaufen? Sind Geräte tatsächlich mit Absicht so konstruiert, dass die Reparatur schwierig wird? Ist etwas dran an der geplanten Obsoleszenz: Wird die Lebensdauer von Produkten von der Industrie tatsächlich vorsätzlich verkürzt, um den Konsumenten so bald wie möglich zu einer neuen Kaufentscheidung zu bewegen?

Vielleicht sind den Aktiven und BesucherInnen in den Reparaturwerkstätten diese Dinge schon bewußt gewesen, vielleicht hat die (Selbst-)Bewusstsein schaffende, erfolgreiche Reparatur Gedanken wie diese erzeugt. Es kann ein Wertewandel für bewußten Konsum und Reduzierung des Ressourceneinsatzes angeregt werden. Und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und konkreten Handlungsmöglichkeiten im Alltag können zeigen: Ressourcensparendes, umweltbewusstes Leben macht Spaß, fördert Gemeinschaft und Gemeinsinn, und wird ein kultureller Bestandteil des Lebens. Das können Bausteine für eine handelnde, zukunftsfähige Gesellschaft sein.

Keine Konkurrenz für Reparatur-Profis

In Konkurrenz mit lokalen Reparatur-Profis möchten die AkteurInnen allerdings nicht treten. Vielmehr soll das Interesse am Reparieren statt wegzuwerfen wieder geweckt werden. In den meisten Fällen würden die BesucherInnen die kaputten Gegenstände entsorgen, da eine Reparatur in der Regel teurer ist, als neu zu kaufen.

Von der Idee, etwas zu reparieren hin zum politischen Manifest

In Deutschland betreut heute die Stiftungsgemeinschaft anstiftung&ertomis das Netzwerk von derzeit rund 300 Reparatur-Initiativen. Dabei geht sie auf Distanz zum niederländischen Modell, das die Stiftung zu sehr an ein Geschäftsmodell (mit markengeschütztem Logo, Webshop etc.) erinnert. Die anstiftung möchte die gemeinnützigen und zivilgesellschaftlichen Reparatur-Initiativen mit ihren vielen verschiedenen Facetten in ihrem Gestaltungsfreiraum unterstützen. Dabei bietet sie Hilfestellung mit Praxistipps, Vorlagen, die die Arbeit erleichtern sollen, und seit neuestem auch mit einer für 2016 kostenfreien Haftpflichtversicherung.

Bei einem von der anstiftung initiierten Vernetzungstreffen der deutschlandweiten Reparatur-Initiativen im Oktober 2014 wurde eine Resolution verabschiedet, in der sich die Reparatur-Bewegung zu Nachhaltigkeit im Umgang mit Gütern positionierte. Ein Jahr später hat sich eine breite Allianz zusammengefunden, die zur Gründung des Runden Tisches Reparatur führte. Mit dabei sind VertreterInnen von Umweltverbänden, VerbraucherschützerInnen, VertreterInnen der reparierenden Wirtschaft, Wissenschaft und natürlich Reparaturinitiativen, d.h. die reparierende Zivilgesellschaft. In dessen Rahmen stellte die Allianz einen Katalog mit acht konkreten Forderungen auf und versendete diese an politische MandatsträgerInnen und EntscheiderInnen. Es soll aufgezeigt werden, wie Repa-

ratur als wesentliches Element der Ressourcenschonung und des Umweltschutzes konkret vorange-
trieben werden kann, zum Beispiel durch die Forderung nach reparaturfähigen Produkten, er-
schwinglichen Ersatzteilen und Aufklärung von VerbraucherInnen zu möglichen Reparaturen eines
Produkts. Damit wächst Reparieren zu einem politischen Manifest gegen die Wegwerfgesellschaft.

Kontakt

Netzwerk Reparatur-Initiativen

Stiftungsgemeinschaft anstiftung&ertomis gGmbH

Daiserstr. 15, Rgb.

81371 München

Tel. ++49/(0)89/74746018

reparieren@anstiftung.de

<http://www.reparatur-initiativen.de>

Youtube-Video zu Reparatur-Initiativen unter <https://youtu.be/kFSw1PUe66E>

Stichting Repair Café

Molukkenstraat 200-E3

1098 TW Amsterdam

Niederlande

Tel. ++31/202232586

info@repaircafe.nl

<http://repaircafe.org>

Martine Postma, die Repair-Café-Gründerin plant einen Repair-Café-Unterricht für Grundschüler. In
2016 arbeitet die Stichting Repair Café gemeinsam mit interessierten Lehrkräften an einem Unter-
richtspaket. Bei Interesse kann Kontakt aufgenommen werden.

Bücher und Material

**Repair Café Handbuch. € 49 inkl. weiterer Module eines Starterpaket zur Gründung eines Repair
Cafés**, Bezug: Stichting Repair Café, Molukkenstraat 200-E3, NL-1098 TW Amsterdam, Tel.

++31/202232586, info@repaircafe.nl, <http://repaircafe.org>

Das Handbuch bietet alle Grundlagen, um ein eigenes lokales Repair Café im Rahmen der niederlän-
dischen Initiative zu eröffnen. Es ist eine praktische, auf Erfahrung beruhende Schritt-für-Schritt-
Anleitung, die von Aufbau über Material/Werkzeug, Haftung bis zu Organisation, Finanzen, PR etc.
reicht.

REPARIEREN. Projekte, Orte und Akteure einer Bewegung. Broschüre 2015, 75 S., kostenloser Be-
zug: Netzwerk Reparatur-Initiativen der Stiftungsgemeinschaft anstiftung&ertomis gGmbH, Daiserstr.
15, 81371 München, Tel. ++49/(0)89/74746018, reparieren@anstiftung.de, [www.reparatur-
initiativen.de](http://www.reparatur-
initiativen.de), kostenloser Download: [http://anstiftung.de/jdownloads/reparatur-
initiativen/reparatur_broschuere_download.pdf](http://anstiftung.de/jdownloads/reparatur-
initiativen/reparatur_broschuere_download.pdf)

Mit der Broschüre legt die [anstiftung](http://anstiftung.de) eine Momentaufnahme der Reparatur-Bewegung vor. Sie zeigt
in Projekt-Portraits, wie facettenreich schon heute die Praxis des gemeinschaftlichen Reparierens ist -

und was ExpertInnen dazu sagen. Darüber hinaus stellt sie das Netzwerk Reparatur-Initiativen vor und informiert über die Vernetzungsarbeit der anstiftung.

Wolfgang M. Heckl: Die Kultur der Reparatur. Goldmann Verlag, 2015, 240 S., € 8,99, ISBN 3-4421-7483-X

Wolfgang M. Heckl, Generaldirektor des Deutschen Museums in München, beschreibt in seinem Buch das Phänomen der Wegwerfgesellschaft. Sei es das Radio, das plötzlich seinen Geist aufgibt oder das Handy, das direkt nach seiner Garantiezeit kaputt geht. Wir schmeißen die Dinge weg und ersetzen sie durch neue. Kein Wunder, es kostet ja meistens viel mehr zu reparieren, statt neu zu kaufen. Heckl appelliert an seine Leserschaft, dieser Wegwerfkultur entgegenzuwirken und selber wieder Hammer und Nagel in die Hand zu nehmen. Er zeigt, dass Tüfteln nicht nur die Umwelt schont, sondern auch sehr viel Spaß macht!

Markus Tauschek, Maria Grewe (Hrsg.): Knappheit, Mangel, Überfluss: Kulturwissenschaftliche Positionen zum Umgang mit begrenzten Ressourcen. Campus Verlag, 2015, 368 S., € 45, ISBN 3-5935-0475-8

Noch nie wurde das Problem immer knapper werdender Ressourcen so vehement diskutiert wie heute. Wie gehen Menschen mit begrenzten Ressourcen um? Wie reagieren politische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Diskurse auf die Knappheit von Ressourcen? Welche Akteure und Institutionen prägen diese Diskurse? Der Band liefert in mikroperspektivisch ausgerichteten Fallstudien Antworten auf diese Fragen. U.a. diskutiert Maria Grewe, Mitarbeiterin am Institut für Volkskunde der Universität Freiburg in einem Beitrag das Thema „Reparieren als nachhaltige Praxis im Umgang mit begrenzten Ressourcen? Kulturwissenschaftliche Notizen zum "Repair Café".

Mareike Spielhofen für den ANU Bundesverband e.V.

Das ANU-Projekt „Vom Handeln zum Wissen – Umweltzentren als Change Agents einer Transformation von unten“ wird gefördert von



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den AutorInnen.